

Begründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und
Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Post- und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Btg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Btg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 194.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 14. November

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1907.

Tagespolitik.

Der deutsche Reichstag tritt in der nächsten Woche zu neuem Raten und Taten wieder in Berlin zusammen. Wie seine praktischen Leistungen in Wahrheit beschaffen sein werden, das kann natürlich Niemand voraussagen, aber Eins ist doch zu konstatieren, daß es beim Reichslanzler, wie bei den Mehrheitsparteien nicht an gutem Willen fehlt, zu erwünschten Beschlüssen zu kommen. Leistungen, praktische, positive Taten, darum handelt es sich! Auch in der großen Einigungs-Versammlung der links-liberalen Parteien in Frankfurt a. M. ist das ausgesprochen, mit dem Kritizieren allein ist es nicht mehr getan, es handelt sich um das Vollbringen. Dem deutschen Volke muß gezeigt werden, daß der Reichstag befähigt ist, den Reichstagen vorwärts zu bringen; eine gesunde Politik hebt das Vertrauen auf den günstigen Verlauf von Handel und Wandel, kräftigt das Rückgrat des Nährstandes. Die Zerfahrenheit in der Politik lähmt und fördert nur die sozialen Kämpfe; die dem Gewerbeleiß doch wahrscheinlich Wunden genug geschlagen haben. Wenn in dieser großen Hauptsache Einvernehmen besteht, dann mag ruhig in Einzelheiten jede Fraktion ihre bestimmte Ueberzeugung haben. Die muß sein und schadet auch nicht. Nicht die verschiedenen Parteigrundsätze haben früher so viel zur Vergiftung des politischen Lebens beigetragen, sondern die Schroffheit, mit welcher Andersdenkende angegriffen wurden. Namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete war das der Fall. Nicht unter einem Hut sollen die Angehörigen der verschiedenen Fraktionen, wohl aber haben sie eine andere Meinung zu achten. Eine Anerkennung der abweichenden Anschauungen liegt darin nicht, nur ein Entgegenkommen gegenüber der Versöhnlichkeit, an dem es bei uns viel mehr fehlt, wie z. B. in England.

Der Verein der Spritfabriken Deutschlands hielt in Berlin eine stark besuchte Versammlung ab, in der auch nicht der Zentrale für Spiritusverwertung angehörige Fabrikanten vertreten waren. Es wurde festgestellt, daß die Gerüchte, die auf Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Zentrale hindeuteten, jeder tatsächlichen Unterlage entbehren, daß die Regierung sich vielmehr darauf beschränkt hat, Sachverständige aus allen Zweigen der Branntweinindustrie anzuhören. Die Versammlung nahm alsdann eine Resolution an, in der der schweren Beunruhigung Ausdruck gegeben wird gegenüber einem etwa beabsichtigten Branntweinmonopol oder einem Eingriff der Gesetzgebung zum Nachteil der Spiritusfabriken und ihrer Angehörigen. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde eine Kommission gewählt.

Die französische Zeitung Aurore schreibt zu der Monarchenbegegnung in Windsor: Wir wünschen herzlich, daß in Windsor von Marokko gesprochen werde, und zwar gründlich. Wenn wir auch anerkennen wollen, daß Minister Richou bisher die Angelegenheit mit großer Besonnenheit und lässlicher Energie geführt hat, so müssen wir doch eingestehen, daß man in gewissen Kreisen nicht recht weiß, wie die Geschichte nun weitergehen soll. Sicherlich wünscht die Regierung von ihrem Programm nicht abzuweichen. Aber die Ereignisse können sie leicht zwingen, gegen ihren Willen über die gezogenen Grenzen hinauszugehen, und dann sind die Verlegenheiten da. Deshalb wäre es gut, wenn die Souveräne in Windsor Gelegenheit nehmen, sich über alle Eventualitäten im voraus auszusprechen.

Auch die dritte Duma wird trotz ihrer Regierungsfreundlichkeit am Donnerstag nicht vom Zaren persönlich, sondern in dessen Auftrage vom Vizepräsidenten des Reichsrats Golubzew eröffnet. Vielleicht lassen den Zaren Attentatsbefürchtungen die Vorsicht angezeigt erscheinen.

Die Türkei hat wegen der zahlreichen von bulgarischen Banden in Macedonien gegen Mohammedaner verübten Morde ein Hundschreiben an ihre Vertretungen im Auslande gerichtet. Darin werden diese ersucht, die europäischen Mächte auf die Erregung des mohammedanischen Elements infolge dieser Greuelthaten und auf die Möglichkeit von Repressalien hinzuweisen und die Mächte zu veranlassen, in Sofia dahin vorstellig zu werden, daß die bulgarische Regierung eine Unterstützung der Banden vermeidet.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. November.

* Die neuen Reichsstassenscheine zu 10 Mk. werden in kürzester Zeit ausgegeben werden. Die Scheine sind aus grau-geriffeltem Papier hergestellt und tragen auf der Vorderseite neben der Zahl 10 ein rundes Wasserzeichen.

! Schwenningen, 12. Nov. Am Donnerstag treffen im Auftrag der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Oberbaurat Schmöller und Finanzrat Müller hier ein, um den bürgerlichen Kollegien die Pläne über die Bahnhofserweiterung vorzulegen. Diese soll in der Erbauung einer weiteren Zufahrtsstraße mit Ueberbrückung des Neckars und in der Verlängerung der Fußwegunterführung bestehen. — Der Wassermangel hat auch hier einen solchen Grad erreicht, daß zur äußersten Beschränkung im Wasserbezug aufgefordert wird.

! Tutzingen, 12. Nov. Ueber den Konkurs der Firma Storz und Manz, Textilfabrik hier, wird noch mitgeteilt, daß ganz bedeutende Wechselreiterien mit einer „Firma“ in England getrieben worden sind. Diese Wechselreiterien belaufen sich zum Nachteil einerseits, einer schweizerischen und einer badischen Firma auf zusammen etwa 300 000 Mk. Es bestätigt sich ferner die Nachricht, daß Waren nach England geschafft oder wenigstens zum Schleuderpreis dorthin veräußert worden sind; dies geschah vermutlich, um jener „Firma“ wenigstens einiges Entgegenkommen zu beweisen.

! Stuttgart, 11. Nov. Die Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins hielt im Landesgewerbemuseum eine Zusammenkunft ihrer Kollegialmitglieder mit Vertretern von bestehenden und in nächster Zeit ins Leben zu rufenden Bezirkswohltätigkeitsvereinen. Die Königin wohnte als Protektorin der Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins der Versammlung an. Erschienen waren die Vertreter von 33 Oberamtsbezirken. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Staatsrat Moser von Filsack, worin insbesondere auch der Dank für das Erscheinen der Königin und die darin liegende Förderung der Sache ausgesprochen wurde, erstattete O. Reg. Rat Falch Bericht über den Erfolg der bisherigen Bemühungen der Zentralkommission um die Reubelebend der Bezirkswohltätigkeitsvereine. Darnach besaßen zur Zeit Bezirkswohltätigkeitsvereine in 23 Oberämtern, in 13 Bezirken steht die Gründung solcher in naher Aussicht, während in 28 Oberamtsbezirken die Reubelebend von Vereinen zunächst nicht als Bedürfnis anerkannt wird. — Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: Was kann zur Beseitigung der in einzelnen Bezirken der Gründung von Bezirkswohltätigkeitsvereinen entgegenstehenden Hindernissen geschehen? berichtete Reg. Rat Filler von Vödingen. Er legte dar, daß das Bedürfnis von Bezirkswohltätigkeitsvereinen in sämtlichen Bezirken vorhanden sei, daß denselben überall ein reiches Feld der Tätigkeit offen stehe. Von großem Wert sei hierbei auch die Zuziehung von Frauen. Reg. Rat Zorer von Neulingen sprach über die Frage: Wie läßt sich zwischen dem Bezirkswohltätigkeitsverein und dem im Bezirk bestehenden Einzelvereinen, soweit sie Zwecke der Wohltätigkeit verfolgen, die in beiderseitigem Interesse wünschenswerte Verbindung herstellen? Dabei wurde ausgeführt, daß die einzelnen im Bezirk schon vorhandenen wohltätigen Vereine weder in ihrem Wirkungskreis, noch in ihrer Selbstständigkeit beschränkt werden dürfen, und daß solche Einzelvereine durch die Berufung ihrer Vertreter in den Ausschuss des Bezirkswohltätigkeitsvereins auch in eine nähere Verbindung miteinander gebracht werden können. Zu dem letzten Punkt der T. O.: Inwieweit können die Bezirkswohltätigkeitsvereine bei der geplanten Einrichtung von Wanderarbeitsstätten mitwirken? führte O. Reg. Rat Falch aus, daß, nachdem nunmehr zur versuchsweisen Einrichtung von Wanderarbeitsstätten für die Jahre 1907/08 und 1908/09 der Betrag von je 20 000 Mk. zur Verfügung stehe, die Herstellung eines möglichst einseitigen lückenlosen Netzes von Wanderarbeitsstätten in Angriff genommen werden müsse. Da die Einrichtung nicht in allen Bezirken sympathische Aufnahme gefunden habe, könnte auch von den Bezirkswohltätigkeitsvereinen in ihrem Teil zu der Zerstreung der geltend gemachten Bedenken beigetragen werden. Aber auch beim Betrieb der Wanderarbeitsstätten sollte durch ehrenamtliche Mitwirkung von Krautfreunden dafür gesorgt werden, daß die Arbeitsstätten nicht einen volkswirtschaftlichen Charakter annehmen. Von besonderer Wichtigkeit würde es sein, wenn das Almosengeben an den Türen auf-

hören würde, und die den arbeitslosen Wanderern zugeordneten Gaben dem Bezirkswohltätigkeitsverein zum Besten der Wanderarbeitsstätten übergeben würden.

! Stuttgart, 12. Nov. Heute fand die Schlußsitzung der VII. Ev. Landessynode statt. Zur Frage der geistlichen Ortsschulaufsicht lag ein Antrag von Stadtpfarrer Fink vor, der in Verbindung mit der Eingabe des Stuttgarter Pfarrkonvents behandelt wurde. Der Antrag der Kommission hierzu lautete: Die Synode erklärt den Antrag Fink und Gen., sowie die Eingabe des Stuttgarter Pfarrkonvents in Sachen der örtlichen Schulaufsicht für erledigt. In dem Vertrauen, daß bei der bevorstehenden Aenderung der Volksschulgesetzgebung für die religiöse Jugend-erziehung der genügende Raum gesichert und die Leitung durch die Oberkirchenbehörde gewahrt bleiben werde, sowie daß die Amtsaufsicht der Geistlichen in der Schule, soweit ihnen die örtliche Schulaufsicht vom Staat auch künftighin zugewiesen wird, in einer Weise geregelt werden, die nicht nur den Bedürfnissen der Schule sondern auch den Interessen der Kirche und des geistlichen Amtes Rechnung trägt. — Dieser Antrag gelangte in namentlicher Abstimmung mit 50 Stimmen zur Annahme. Von den Teilnehmern der Sitzung haben sich 3 der Stimme enthalten (Lehrer Merkle, Prof. Dr. Hieber, Min. Rat Dr. Marquardt). Dann wurde noch hinsichtlich eines Schreibens des Synodalausschusses an das Konsistorium, betr. die Verlegung der Feier des Geburtsfestes des Königs auf den nachfolgenden Sonntag, beschloffen die Zustimmung zu diesem Schreiben, worin gebeten wird, die Verlegung der Geburtstagsfeier des Königs in Erwägung zu ziehen, auszusprechen. Nach Erledigung der Tagesordnung gab Präf. v. Jeller den üblichen geschäftlichen Ueberblick. Hiernach ist die Synode in der Zeit vom 10. bis 17. Januar und vom 15. Oktober bis 20. November in 24 Sitzungen vereint gewesen. Der Präsident gab zum Schluß dem Dank den Mitgliedern der Kommissionen gegenüber für ihre Mitarbeit Ausdruck. Mit dem Wunsche, daß eine angenehme und bleibende Erinnerung an die Tagung der VII. Landessynode lebendig bleiben möge, auch nach der Rückkehr der Teilnehmer in ihr alltägliches Berufsleben, schloß der Präsident die Sitzung. Prof. von Häring, der Vizepräsident der Synode, sprach dem Präsidenten den Dank für seine umsichtige Leitung der Geschäfte aus. Im Sitzungssaal der Synode fand sodann noch ein feierlicher Schlußakt statt, wobei der Kultminister das Dekret des Königs vertas, durch das die VII. Ev. Landessynode geschlossen wird. Präf. v. Jeller sprach hierauf den Dank der Synode für die ihr gewordene A. Anerkennung aus. Prof. Dr. v. Häring sprach ein Gebet und dann fand die Synode mit dem Gesang des Lutherliedes „Eine feste Burg“ ihren Ausklang.

! Stuttgart, 11. Nov. Der Landesauschuss der ev. Arbeitervereine Württembergs hält am nächsten Sonntag eine Sitzung, wobei der neue Satzungsentwurf zur Sterbelasse beraten werden wird. Die endgültige Genehmigung dieses Entwurfs bleibt der Landesversammlung vorbehalten.

! Stuttgart, 12. Nov. Der Landesverband der württembergischen Geselligkeitsvereine ist im Laufe von 10 Jahren von 26 auf 148 Vereine angewachsen.

! Stuttgart, 12. November. Wie wir hören, ist der Sekretär des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins Karl Brillert unter dem Verdacht der Bigamie (Doppelehe) gestern in Haft genommen worden. B. soll in Feuerbach eine Frau und drei Kinder haben. In Stuttgart lebte er mit einer zweiten Frau, die er in Baden geheiratet hatte. Die erste Frau hat ihren ungetreuen Ehemann hier mit Hilfe eines Schuhmanns aufgespürt und festnehmen lassen.

! Stuttgart, 12. Nov. In der Hofenerstraße in Cannstatt geriet gestern Nachm. ein 3 Jahre altes Mädchen unter ein Lastfuhrwerk, wurde überfahren und getötet. Untersuchung ist eingeleitet. Der Fuhrmann ist bekannt.

! Stuttgart, 12. Nov. Welchen Wert alte württembergische Briefmarken besitzen, ersieht man aus einem neuesten Sammlerkatalog. Nach diesem gelten die Marken zu 70 Kreuzer 75.— Mk., zu 18 Kreuzer vom Jahre 1868 38.— Mk., ebensoviele eine 18 Kreuzer Marke vom Jahre 1857.

! Göttingen, 12. Nov. Im benachbarten Zell hatte sich gestern nachmittags der 73 Jahre alte, verwitwete frühere Bäckermeister Paul Striebel erhängt. Man sagt, der Grund zu der unglücklichen Tat liege in dem Umstand, daß Striebel nach seiner Meinung eine zu hohe Erbschaftsteuer hätte bezahlen müssen.

Waldlingen, 12. Nov. Gestern abend wurde gegen den Personenzug, der 10 Uhr 10 Min. von hier nach Schorn-
dorf abgeht, am Bahnübergang nach Fellbach von einem
jungen Menschen ein Stein geworfen, wodurch ein Wagen-
fenster zertrümmert wurde. Durch Glassplitter ist eine im
Juge befindliche Dame nicht unerheblich verletzt worden.

Hall, 12. Nov. Letzten Samstag wurde ein Lehrling
eines hiesigen Handlungshauses mit 850 Mk. Papiergeld
zur Bank geschickt, um Silber einzuwechseln zu lassen. Als
der junge Mann das Papiergeld auf der Bank hervorholen
wollte, zeigte es sich, daß die Geldsumme inzwischen verloren
gegangen war. Der redliche Finder hat sich bis jetzt noch
nicht gemeldet.

Vom Rief, 12. Nov. Im Distrikt Kirchheim-Gold-
burghausen wurde gestern Treibjagd abgehalten, wozu
ca. 200 Treiber aufgebieten waren. Das Ergebnis war
die Zahl von 347 Hosen.

Boigt O.-A. Ravensburg, 12. Nov. Am Sonntag
nachmittag ist ein 5 Jahre alter Knabe des Bauern Franz
Kaver Wandel in Forst beim Viehhüten im Torfried in einen
mit Wasser angefüllten Graben gefallen und ertrunken.

München, 12. November. Prinz Arnulf von
Bavern ist heute abend 8 Uhr der schweren Lungen-
entzündung, an der er auf seiner Rückkehr von einer
Orientreise in Venedig erkrankt war, erlegen. — Prinz
Arnulf, der jüngste Sohn des Prinzregenten, Generaloberst
der Infanterie mit dem Rang eines Generalfeldmarschalls,
ist am 6. Juli 1852 geboren, stand also im 56. Lebens-
jahre. Der Prinz hatte am 17. April München verlassen,
um eine Forschungsreise nach Kleinasien und Kaschmir an-
zutreten, von der ihm keine Rückkehr mehr beschieden sein
sollte. Mit Prinz Arnulf ist eine charakteristische Erscheinung
aus der Reihe der Wittelsbacher Fürsten geschieden. Eine
aufrechte Soldatenfigur, erschien er nach außen als eine
strenge Natur. Im Dienst ließ er auch Strenge walten,
nichtsdestoweniger war er in der ganzen Armee beliebt,
wußte man doch, daß er durchaus gerecht und human war,
daß er die Strenge auch gegen sich selbst anwandte. Seine
rasche Laufbahn bis zum hervorragenden Truppenführer,
als der er auch außerhalb der weißblauen Pfähle anerkannt
war, verdankte er seinen eingehenden kriegsgeschichtlichen
Studien und seiner allgemein bekannten militärischen
Tüchtigkeit. Der angestrengte Dienst in der Armee ließ ihm
indessen immer noch Zeit für wissenschaftliche Arbeiten,
denen er mit Vorliebe oblag. Nach dem Kriege 1870 be-
suchte er neben der Kriegsakademie auch die Maximilians-
Universität und eine Zeitlang die Technische Hochschule in
München, unternahm dann Reisen nach Italien, Groß-
britannien, Schweden, Kapland und nach dem Orient. In
diesem Jahre unternahm er eine ostasiatische Expeditions-
reise, die ihm eine reiche Ausbeute und hohe Befriedigung
brachte, von der er aber als Schwerkranker nach Italien
zurückkehren sollte, wo er jetzt stirbt.

Leutberg, 12. Nov. In der Militärreitschule von
Jeroslau fiel der Ulanenoffizier Kahn mit dem
Säbel in der Hand hinterwärts den General Gem-
mingen, der gerade im Equitationsturz den Rapport entgegen-
nahm, an. Die anwesenden Offiziere eilten dem General zu
Hilfe und wehrten den Angreifer ab, wobei der dem General
zugeordnete Hieb den Oberleutnant Schrott an der Hand ver-
letzte. Die Offiziere zogen die Säbel und verletzten Kahn
mehrere Male, sodaß er blutend die Reitschule verließ und
verhaftet dem Militärhospital übergeben wurde, da er sehr
schwere Verletzungen bei dem Ueberfall davongetragen
hatte. Die Veranlassung gab die Entscheidung des Ehren-
gerichts, wonach Kahn der Offizierscharge verlustig erklärt
worden war.

Berlin, 12. Nov. Der „Voss. Jtg.“ wird aus Wil-

helmshaven geschrieben: Ein selten gutes Ge-
schäft machte in den letzten Tagen ein Herr de Laube in
Doppens, indem er den Rest seiner zu beiden Seiten der
Fortifikationsstraße belegenen Landstelle um 600 000
Mk. an den Reichsmarinestiskus verkaufte; die
ganze Landstelle, von der bereits früher für 200 000 Mk.
verkauft sind, die also im ganzen 800 000 Mk. einbrachte,
wurde vor etwa 14 Jahren für etwa 53 000 Mk. erworben.

Die Wassernot.

Auch im Rhein ist der Wasserstand derart
zurückgegangen, daß (wie auf der Elbe) die Ein-
stellung der Schifffahrt zu erwarten ist. In verschiedenen
rheinisch-westfälischen Gegenden ruft der Wassermangel
große Uebelstände hervor. Zahlreiche Wasserwerke legen
schon Feuerlichter ein.

Nach einer Klosterchronik war in den Jahren 1766
auf 1767 auf dem ganzen Händelsfeld solcher Wasser-
mangel, daß die Bauern ihr Getreide bis zu einer Ent-
fernung von 8 Stunden in die Mühle führen mußten. Die
Brunnen hatten in den meisten Orten stark abgenommen,
viele versiegten zuletzt vollständig. In Neresheim z. B.
mußten die Brauer, Bäcker u. a. Gewerbetreibende 3 Monate
hindurch von auswärts ihr Wasser holen. In der ganzen
Stadt war nur noch aus zwei Brunnen Wasser zu haben
und dies in so geringem Maß, daß es nur für wenige
Haushaltungen ausreichte, die kein Vieh zu tränken hatten.
Nur der Brunnen im Hofe des Klosters Neresheim gab be-
ständig und genügend Wasser, weil hier im Jahr vorher
eine Wasserleitung angelegt worden war.

Ausländisches.

Budapest, 12. Nov. In Großwardein stürzte ein
zweistöckiger Neubau ein. Die Schuld an dem
Unglück soll den Baumeister treffen. Unter den Trümmern
sind angeblich noch zur Zeit Arbeiter begraben. Bisher
sind ein Toter, sowie 7 Schwerverletzte geborgen worden.

Allerlei. In Berlin verwundete ein unbekannter Mann
den Kaufmann Kalki Waldow in seiner Wohnung, Fasanen-
straße 72, durch zwei Revolvergeschosse schwer und tötete sich
dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. — Der
Bollwerkmeister Max Rott aus München, der von einem Zahn-
arzt marotisiert worden war, erwachte nicht mehr aus seiner
Beträubung auf und starb nach 24 Stunden im Krankenhaus.
Der Staatsanwalt leitete die Untersuchung ein. — Dedem-
einsturz in Hamburg. In Hamburg stürzte am Montag
das Obergeschloß des Hotelneubaus „Atlantia“ ein und
durchschlug die Decke des zweiten Stockwerks. Fünf Arbeiter
wurden verwickelt. Drei konnten mit leichten Verletzungen
gerettet werden, ein vierter war schwer verletzt und der
fünfte tot. — In Kiel überrannte der Hofendampfer
„Admiral Köster“ ein Ruderboot. Die Insassen des Bootes
ertranken. — Das französische Banzerschiff „Jena“, auf dem
sich vor einiger Zeit eine Pulverexplosion ereignete, ist voll-
ständig unbrauchbar geworden. Nur als Ziel bei Schieß-
übungen läßt sich das Schiff noch verwenden. — Um sich
einen Brautanzug zu seiner Hochzeit zu verschaffen, brach
ein alter Juchthäuser in Berlin bei einem Studenten ein.
Als er mitten in der „Arbeit“ war, kam der Student heim.
Der Einbrecher flüchtete, wurde jedoch verhaftet. Seine
Bitte, auf freiem Fuße bleiben und erst heiraten zu dürfen,
wurde ihm abgeschlagen. — In Kassel wurden dreizehn neue
Willen, eine ganze Straße, versteigert. Die Häuser, die mit
1 106 000 Mark Hypotheken belastet waren, brachten nur
746 300 Mark ein. — Eine wüste Szene im Gerichtssaal
spielte sich in Wien ab. Zwei verurteilte Einbrecher über-
fielen den Gerichtshof und entrißen einem Polizisten und

einem Justizsolbaten die Säbel. Hin und her wogte der
Kampf; ein ohrenbetäubender Lärm erfüllte die Luft. Trotz
vereinter Kräfte, die Richter halfen ebenfalls, konnten die
beiden Wüteriche erst nach längerer Zeit überwältigt werden.
— In Nürnberg wurde ein Schneidermeister von seinem
Sohne mit einer Schneiderei erschossen.

Das Kaiserpaar in England.

Die Aufnahmen des deutschen Kaiserpaars
in England durch die Bevölkerung wie durch die Presse
war zum weit überwiegenden Teile eine freundliche, nicht
selten eine herzliche. Daß es aber auch an kleinen Bos-
heiten nicht fehlte, zeigt das Verhalten des Kontreadmirals
Stott. Dessen war vom Chef der Kanalflotte Lord
Beresford ausgegeben worden, das erste Kreuzergeschwader
für die Kanalflotte war es bereits geschehen — für die
Begrüßung der kaiserlichen Gäste in festlichem Stand setzen
zu lassen. Als der Befehl des Lords eintraf, war ein Schiff
des Kreuzergeschwaders noch mit Schießübungen beschäftigt.
Diesem signalisierte Kontreadmiral Stott: „Da es mehr auf
einen frischen Anstrich als auf gutes Schießen ankommen
scheint, beißt euch, bis Samstag recht hübsch propper aus-
zusehen!“ Dieses Signal wurde von Lord Beresford in
einem der ganzen Flotte mitgeteilten Marinebefehl als ver-
ächtlich in der Tonart und als materielle Insubordination
gefehlgezeichnet. Stott erhielt einen Verweis in schärfster
Form und mußte sein ungehöriges Signal aus dem Schiffs-
buch tilgen lassen. Stotts Demission wird bestimmt
erwartet.

Portsmouth, 12. November. 250 englische und
deutsche Matrosen wurden heute mittag von den
Marinebehörden in den Schiffsbaracken bewirtet.

Portsmouth, 12. Nov. Bei dem von den Marine-
behörden zu Ehren der deutschen Seelenste veranfalteten
Mahl wurden Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und König
Eduard, sowie auf die deutsche Marine ausgebracht.

London, 12. Nov. Der Kaiser hat Highcliffe-Castle
bei Christchurch von Montag an auf vierzehn Tage gemietet.
Er wird dort Aufenthalt nehmen. Der deutsche Botschafter
ist dort bereits eingetroffen, um die Arrangements für den
Aufenthalt des Kaisers zu treffen.

Windsor, 12. November. Die Kaiserin wird sich am
Samstag oder am Sonntag auf der Hohenzollern nach
Holland begeben. Staatssekretär von Schön kehrt am
Montag nach Berlin zurück.

Windsor, 12. Nov. Gelegentlich eines Interviews
erklärte der Staatssekretär des Reichs, v. Schön, einem
Korrespondenten des Reuterschen Bureaus, es liege keine
Notwendigkeit vor, irgend eine besondere
politische Bedeutung in den Besuch des Kai-
sers hineinzulegen. Er betone ausdrücklich, daß keine
Absicht bestände, in Windsor irgend eine bestimmte politische
Frage zu erörtern. England und Deutschland seien in der
glücklichen Lage, keine aktuellen politischen Fragen vor sich
zu haben, die ihrer Erledigung harren.

Bemischtes.

Der Trompeter des Grafen von Zeppelin. Wir
haben kürzlich eine uns aus Neutlinger Eisenbahner-Kreisen
zugegangene Meldung gebracht, wonach der an dem kühnen
Patrouillenritt des Grafen Zeppelin vom 25. Juli 1870
beteiligte Trompeter Gottfried Gut, gegenwärtig als Bureau-
diener in Neutlingen angestellt sei. In dieser Meldung wird
nun der „Neuen Bürgerzeitung“ in Tuttlingen aus Wöhlingen
i. V. geschrieben: „Die „Neue Bürgerzeitung“ brachte gleich
anderen Blättern kürzlich einen Artikel über den kühnen
Patrouillenritt des Grafen Zeppelin vom 25. Juli 1870, bei
dem ein gewisser Gottfried Gut als Trompeter dabei gewesen
sein will. Der sich einbildende (!) kühne Reiter ist im Jahre

sefesuol

Schaffen soll der Mensch im Leben,
Nützen, was ein Gott ihm gab;
Keinem ward noch Ruh gegeben,
Sis er ruhte in dem Grab.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist auch gar nicht nötig. Sie werden die Reise ein-
fach per Wagen unternehmen. Bei den kurzen Entfernungen
können Sie ganz bequem in vier Tagen an Ort und Stelle
sein und von Bloemfontein direkt nach Pretoria fahren. Das
ist alles für Sie schon vorbereitet, Sie brauchen nur zu ent-
scheiden, wann Sie reisen wollen, natürlich je eher je lieber.“
„Nun, mein General, meine ganze Habe trage ich bei
mir, ich reise dann mit dem Anbruch des nächsten Tages ab.“
„Sehen Sie mal, wie vorsorglich ich für Sie gewesen bin,
mein Freund, ich habe von dem einen unserer Aerzte einen
Respirator requiriert, damit Sie nicht den unangenehmen Er-
stickungsanfällen ausgesetzt sein sollen, falls Sie auf dem
Wege nach Bloemfontein in einen der Sandwirbelstürme
gerathen.“

Damit verabschiedete sich der General und kehrte in sein
Lager bei Spysfontein zurück.

Kienek machte sich am andern Morgen mit Joregi, der
ihn während der Krankheit mit der rührenden Sorgfalt einer
Mutter gepflegt hatte, auf den Weg und erreichte ohne be-
sonderen Zwischenfall die Hauptstadt des Orange-Freistaates.
In der Villa der van Borst herrschte bei seiner Ankunft eine
freudige Erregung. Der alte Pieter van t'Hoff hatte sich
während des Feldzuges so sehr an ihn gewöhnt, und der Tod
seines Lieblingssohnes hatte ihn gewissermaßen in Kienek
einen Erben sehen lassen. Diese Meinung war noch verstärkt

worden, daß Marij ihm in einer stillen Stunde gesagt hatte,
sie liebe Kienek mehr als ihr Leben, und hoffe auch nichts
schneller, als eine Erklärung von seiner Seite. So sah
Pieter van t'Hoff und Wevrouw in dem deutschen Offizier
schon ihren zukünftigen Schwiegerohn, und die Thatsache,
daß er sich nicht erklärte, schoben sie nur dem Taktgefühl zu,
das ihn in einer Zeit, wo das Volk der Buren um seine Frei-
heit, um seine Unabhängigkeit rang, nicht an persönliche
Dinge denken ließ.

In den Tagen, während sich Pieter van t'Hoff vor-
bereitete, nach Pretoria zu reisen, um dem Staats-
oberhaupt entgegenzutreten, blieb ihm wenig Zeit. Die Ver-
handlungen, die er mit dem Präsidenten Steijn pflegte,
nahmen ihn ganz in Anspruch, und die Aktenstücke, die ihm
von diesem an Krüger mitgegeben werden sollten, an deren
Fertigstellung er wesentlichen Antheil hatte, alles das war
Veranlassung, daß Kienek mehr der Gesellschaft der Frauen
überlassen wurde.

Die Dipe hatte jetzt so ziemlich ihren höchsten Stand
erreicht, und jedermann wagte sich in den heißen Tages-
stunden kaum aus den kühlen, schützenden Häusern heraus.
Wevrouw van t'Hoff, die unendlich unter der Temperatur
litt, brachte den größten Theil des Tages in ihrem Schlaf-
zimmer zu, und so kam es, daß Kienek und Marij sehr viel
allein waren. Das junge Mädchen hatte natürlich so gut
wie alle andern von dem Telegramm des Fürsten Kenntniß
erhalten und drang nun in Kienek, ihr auch den Zusammen-
hang der ganzen Affaire zu erklären.

„Ich glaube, ich habe es verdient, Mijnheer Boldemar,
daß Sie Vertrauen zu mir haben. War ich nicht die Einzige,
die trotz der Anschuldigungen des Mr. Whitney treu zu Ihnen
gestanden hat?“

„Kein, Mevrouw Marij, den Ruhm kann ich Ihnen nicht
lassen, auch Freund Krolkowsky zögerte nicht, an die Unver-
lethlichkeit meiner Ehre zu glauben, und ich rechne ihm das
sehr hoch an.“

„Sie werden nun aber bald nach Deutschland zurück-
kehren, nicht wahr?“
„Vorläufig noch nicht, es schweben noch Dinge in der

Luft, die mich zurückhalten. Ich werde vielleicht, auch wenn
ich ganz rehabilitirt sein werde, dennoch nicht in meine
Heimath zurückkehren, sondern hier unten bleiben bei dem
Volk, für dessen Unabhängigkeit ich tausend Mal in diesen
Tagen mein Leben preisgegeben habe, hier, wo mich mehr
seßelt, als mir die Heimat bieten kann.“

Marijs Augen leuchteten auf.

„Jestelt Sie wirklich etwas hier, Mijnheer Boldemar?
Glauben Sie, daß Sie hier ein volles Glück finden können?“

„Ich glaube es sehr, Mevrouw Marij“, und er ergriff
ihre Hand und drückte sie innig an seine Lippen. „Gesehen
bin ich hier schon, und ich hoffe auch, daß ich mich jetzt wieder
zu meiner früheren seelischen Kraft zurückfinden werde.“

„Das wolle Gott geben“, schloß Marij.

„Noch eins, meine theure Freundin, möchte ich mit
Ihnen besprechen, bevor der Tag der Abreise endgültig heran-
gekommen ist. Sellen Sie mir Ihren Vater überzeugen, daß
Bloemfontein kein sicherer Aufenthalt für Sie ist. Ich weiß
nicht, ich habe eine dunkle Ahnung, als ob die jetzt vor-
marschirenden Verstärkungen der Engländer bald hier in der
Hauptstadt einziehen würden, und dann ist es doch sicher,
daß auch Mr. Whitney zurückkommt, um Sie von Neuem
zu bestürmen, ihm etwas zu gewähren, was Sie nicht wollen.“

„Auch ich habe daran schon gedacht, Mijnheer Boldemar,
und ich werde noch einmal beim Vater alles aufbieten, um
von hier fortzukommen, aber ich fürchte, es wird vergeblich
sein. Er hat immer nur die eine Einwendung, die Engländer
kommen nie nach Bloemfontein, und von Borst, der doch auch
die Verhältnisse beurtheilen kann, denkt so wenig wie ich
daran, seine Frauen nach dem Norden zu schaffen.“

„Das war in der That die Einwendung, die Pieter van
t'Hoff immer wieder machte.“

Inzwischen kam der Tag der Abreise heran, ohne daß
Pieter van t'Hoff zu bestimmen gewesen wäre, seinen Frauen
die Reise nach dem Norden zu gestatten.

„Bleibt Ihr ruhig, wo Ihr seid, hier ist es am Besten.“
Er ahnte ja noch nicht, daß Marschal Roberts mit vierzig-
tausend Mann schon zum Entsch Kimberleys aufgebrochen
war, und das eine noch so heldenhafte Gegenwehr des Löwen



1837 im Dezember in Möhringen in Baden geboren, somit nicht erst 62 Jahre alt. Bei seinem Vater lernte er das Schneiderhandwerk. In der Aufschneiderlei übte er sich schon in früher Jugend, sodass er im Alter von 70 Jahren noch zu den großen Aufschneidern gezählt werden kann. Der sich eingeübete (!) Trompeter kam im Dezember 1857 in Engen zur Musterung und wurde Soldat. Am 1. Okt. 1858 mußte er zu dem 3. Dragonerregiment nach Mannheim, wo er bis zum Mai 1859 war, als Baden mobil machte. Infolgedessen wurden sehr viele Handwerker aller Art, welche als Soldaten dienten, so auch Gottfried Gut, zur Militäraufschneiderlei nach Ettlingen bei Karlsruhe abkommandiert, wo er längere Zeit war. Hat Gut vielleicht dort das gute Reiten und sein Pferd kennen gelernt? Sind wohl nur Hochsprünge gewesen. Der Schneider kam im Jahre 1861, nicht als Trompeter sondern als Dragoner in Urlaub und durfte von da nie wieder eintreten. Im Jahr 1863 bekam der Aufschneider seinen Abschied und damit hatte seine Militärlaufbahn ein Ende. Erst von da ab wurde er Musikant, beim Militär hat er keinen Ton geblasen. Erst später kam er nach Tuttlingen als Bureaudienster auf den Bahnhof, wo er bald als Aufschneider erkannt wurde. Bei Graf Zeppelins kühnem Ritt, sowie bei den Feldzügen 1866 und 1870 war der Schneider nicht. Nach seinem Abschied trat er gleich in den Ehestand und trieb sein Handwerk nebst der Aufschneiderlei, bis ihm im Jahr 1877 sein Haus abbrannte. Vielleicht sind ihm dabei seine Militär- und Feldzugs-Ehrenzeichen abgebrannt. Nach dem wir die erstere Meldung über den „Trompeter“ des Grafen von Zeppelin gebracht haben, möchten wir auch die obige etwas drastische Zuschrift, die der „Neuen Bürgerzeitung“ zugegangen ist, zur Kenntnis bringen. Von einem Neutlinger Blatt wurden übrigens an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen, wobei die Richtigkeit unserer damaligen Meldung bestätigt worden ist. Ob man hier auch einer „Aufschneiderlei“ zum Opfer gefallen ist, vermögen wir nicht zu beurteilen. Vielleicht kann Herr Gottfried Gut, Bureaudienster in Neutlingen sich von dem Grafen Zeppelin selbst bezeugen lassen, daß er (Gut) und kein anderer, Trompeter des Grafen und bei dem kühnen Patrouillenritt beteiligt war.

Die Polizeihunde. In Groß-Lichterfelde bei Berlin wurden dem Kronprinzen Wilhelm am Montag Polizeihunde vorgeführt, die bereits praktisch Dienst getan haben. Die Veranstaltung ging von dem Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden aus und wurde zu einem hochinteressanten Ereignis. Die Hunde betätigten sich auf der Suche und bei der Verfolgung von Verbrechern und Spitzhunden, überbrachten Meldungen und Gegenstände, durchschwammen Wasser, verweigerten die Annahme von Futter aus fremder Hand, verteidigten ihre Führer usw. Der Kronprinz, mit dem der Minister des Innern v. Moltke und der Berliner Polizeipräsident v. Porries erschienen waren, hielt mit seiner Anerkennung über die hervorragenden Leistungen der Polizeihunde nicht zurück.

Schwäbische Volksmänner. 16 Lebensbilder von Schindt, B. u. H. Im Druck und Verlag von C. Carle in Waiblingen a. d. E. Ist ein schmuckes Bändchen von Lebensbeschreibungen (Schwäbischer Volksmänner) erschienen, welche von Schmidt Buhl im Volkston geschrieben, ursprünglich dem Wegweiser-Kalender zugeordnet, noch über die dort veröffentlichten Biographien bis auf die Zahl 16 erweitert sind und nun einen stattlichen Kranz bilden. Das Inhaltsverzeichnis enthält die Lebensbilder von: Carl Mayer, Julius Hausmann, Ludwig Blau, Ludwig Ulland, Albert Schott, Adolf Schöber, Karl Freisleben, Ferdinand Nägele, Franz Hopf, Wilhelm Zimmermann, Hermann Kurz, Friedrich Wöhler, Friedrich Hartmann-Wadershofen, Jakob Maurer, Georg Ehn, J. O. Gallet.

*) 119 Seiten, broschiert 60 Wa.

Cronje den endlichen Einzug in Bloemfontein nicht verhindern konnte.

In Pretoria war man sehr bestürzt über die Nachrichten, von denen man schon durch Telegramme nur unvollkommene Kenntnis erhalten hatte. Noch wußte man zwar nicht, wie stark das englische Entsatzheer sei, war aber sogleich bereit, der bedrohten Westarmee von Süden aus Hilfe zu senden. Telegramme in diesem Sinne gingen sofort an die Generale ab.

Als auf dem Kriegssamt Pieter van 't Hoff seinen Adjutanten vorstellte, murmelte der Burenbeamte zwei-, dreimal den Namen Kiened, Kiened vor sich hin, und sagte dann plötzlich:

„Wijnheer, ich glaube, es ist ein wichtiges Schreiben für Sie aus Natal eingetroffen mit einem Begleitbrief des Veldcornets von Arolifowsky, der darin mitteilt, das Dokument möge beim Kriegssamt deponiert und nur, wenn es absolut sicher gesehen könnte, Ihnen zugestellt werden. Sicherer als jetzt ist es eigentlich kaum möglich.“

Kiened war verwundert darüber, was ihm Arolifowsky mitzuteilen haben könnte, er hatte ja keine Ahnung, denn der Feldpostbrief vom Zugela ins Lager der Westarmee, der Ende Januar abgegangen war, und eine Entfernung von oberflächlich gerednet Prag—Konstanz zu durchlaufen hatte, war bei den mangelhaften Verbindungen in den Kriegsläufen nicht in Kieneds Hände gelangt. So erhielt er ohne jegliche Vorbereitung das Geständnis des gescheiterten Selbst. Man kann sich denken, daß sie einen erschütternden Eindruck auf ihn hervorrief, er konnte sich gar nicht fassen, und im Ueberflusse seines Herzens umarmte er den alten Farmer und rief einmal über das anderemal:

„Um Gotteswillen, das hatte ich ja nicht gehofft! So viel Glück! so viel Glück!“

Pieter van 't Hoff nahm ihm das Schriftstück aus den Händen, aber es war ja deutsch geschrieben, und er konnte nur unvollkommen aus den Zeilen des Verstorbenen flug werden. Endlich hatte sich Kiened so weit gefaßt, daß er ihm das Geständnis des Feldpostbriefs überreichte und ihn genau über die ganze Sachlage aufklären konnte.

Hunde in der Kirche. Einer der seltsamsten Gottesdienste ist wohl der, welcher alljährlich am Sanct Hubertstage (3. November) in der Brüsseler Notre Dame-Kirche abgehalten wird. Seit es eingeführt ist, daß eine eigene Messe für die Jäger abgehalten wird, ist es diesen erlaubt, ihre Jagdhunde in die Kirche mitzunehmen, und obgleich wahrscheinlich kein einziger der Anwesenden direkt von der Jagd zur Kirche kommt, so werden doch Scharen prachtvoller Hunde in das Kultgebäude gebracht, um den alten Brauch aufrechtzuerhalten. Wie dem Londoner Observer gemeldet wird, erscheint alles in komplettem Jagdlostin, und es wird eine eigentümliche musikalische Veranstaltung dargeboten, indem eine Kapelle ausschließlich auf Jagdhörnern spielt. Mr. Jaquemain, ein französischer Hornvirtuose, feierte dieses Jahr bereits das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit an der Spitze dieser Kapelle.

Der Vater als „Geipenst“. In Lünen in Westfalen hatten Turner zu nächstlicher Stunde in der Heide eine Begegnung mit einem weisen „Geipenst“. Auf der Flucht griffen zwei der Turner in höchster Not zu ihren Messern und verletzten das Geipenst, das sich als Vater des einen entpuppte. Der Mann wollte seinem Sohne das späte Nachhausekommen abgewöhnen. Die Messerstecher mußten sich vor Gericht verantworten, wurden aber freigesprochen, da Notwehr angenommen wurde.

Die Flucht einer Greisin. Im Südwesten Berlins betrieb eine 67jährige Witwe ein dunkles Geschäft an Frauen und Mädchen. Als die Polizei zur Verhaftung schreiten wollte, flüchtete die Alte auf den Boden, troch durch eine Luke auf das Dach und lief nach „berühmtem“ Muster über mehrere Dächer. Hierauf ließ sie sich am Regenrohr auf einen Hof hinab. Ihre Kühnheit nutzte sie jedoch nichts, denn sie wurde alsbald verhaftet.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. November.

Angeht die angespannte Lage des Getreidemarktes hat sich der Preisdruck auf dem Weltmarkte weiter verschärft. Die Schwierigkeit der Geldbeschaffung veranlaßt in Amerika Exportbestrebungen, die mit der wirklichen Leistungsfähigkeit kaum in Einklang zu bringen sind, während die Kaufkraft der Absatzgebiete aus finanziellen Gründen ebenfalls geschwächt erscheint. Diese Verhältnisse lassen die für die Gestaltung der Marktlage sonst maßgebenden Faktoren weniger zur Geltung kommen. Auch in Deutschland ist der Geschäftsvorkehr durch den teuren Geldstand in Mitleidenschaft gezogen, aber es traten andere Momente in Erscheinung, die geeignet waren, den ungünstigen Einfluß der amerikanischen und englischen Kurstriedgänge abzuschwächen. Vor allem hat hier der Umschwung zur winterlichen Witterung die Befürchtung erweckt, daß die ohnehin schon seit längerer Zeit behinderte Warenzufuhr durch einen frühzeitigen Schiffsfahrtschluß ganz abgeschnitten werden könnte. Der Handel ist schwach vorgerat. Vorräte, aus denen der Konsum in den Wintermonaten schöpfen könnte, sind nicht vorhanden, und es ist fraglich, ob die in der Provinz vorgekauften Mengen noch rechtzeitig herangezogen werden können. Ebenso unwillkommen wäre ein allzu früher Eintritt kalter Witterung für die Landwirtschaft, denn es ist noch manche Arbeit an den Feldern zu erledigen, vor allem aber wäre für eine gedeihliche Entwicklung der späten Saaten noch eine Periode milder und sanfterer Witterung wünschenswert. Außer diesen Erwägungen trugen russische Preisbewegungen und der Umstand, daß die russische Regierung zu hohen Preisen Weizenkaufverträge vornimmt, wesentlich zu der festeren Veranlagung des deutschen Getreidemarktes bei. Während sich Weizen dem Einflusse des Auslandes zeitweise nicht zu entziehen vermochte und den erzielten Kursgewinn wieder aufgab, lag Roggen durchaus fest und schloß 4—5 Mk. über letzter Woche. Hafer hatte gleichfalls feste Tendenz aber stillen Verkehr, da sich der Bedarf in Anbetracht

Zwischen vollzog sich auf dem Kriegsschauplatz um Kimberley eine gewaltige Aenderung. Marschall Roberts drängte mit seiner Armee unaufhaltsam vorwärts, er hatte etwa um die Mitte des Februar die Modderrivierstation erreicht und ging in guter Ordnung über den Fluß. Man meinte schon, daß ein großer Feldherr, denn so darf man den alten Feldmarschall wohl nennen, die Fäden des Krieges in die Hände genommen hätte. Er detachierte French und Kelly Kenny in seine rechte Flanke, um im großen Bogum östlich Jacobsdal um die feindliche Stellung herumgreifend Kimberley zu erreichen. Am 20. Februar hatte Cronje seine Stellung Spynfontein-Wagersfontein noch nicht geräumt, dagegen waren die beiden östlich detachierten Unterführer des Feldmarschalls schon in seinem Rücken angekommen. Es erfolgte nun der genial angelegte Rückzug des Burengenerals unter beständigen blutigen Abzugsgebeten, die den Engländern ungeheuer viel Menschenopfer kostete, so viel, daß man wohl kaum je die Wahrheit erfahren dürfte. Cronje zog sich in der Richtung auf Bloemfontein zurück, um die Hauptstadt vor dem Feind zu sichern. Damit ging er seinem Unheil mehr und mehr entgegen, denn von Norden drohten ihm die Engländer, von Süden trieb ihn die weit überlegene Macht des Marschalls vor sich her.

Der alte Löwe aber biß die Zähne zusammen und nahm sich vor, bis auf den letzten Mann und die letzte Patrone zu kämpfen. Somit war es nun unmöglich für Cronje, irgend welche Meldungen von seiner Lage durchzubringen. Ringsum war er vom Feind eingeschlossen, die Telegraphen zwischen ihm und Bloemfontein durchschnitten, und die Westarmee hatte somit aufgehört, zu existieren. Trotzdem konnte man noch nicht sagen, wie die Entscheidung ausfallen würde, denn die Widerstandskraft der Buren kannte man als ungemessen groß, und es wurden noch schwere Kämpfe befürchtet, bevor die Republikaner wirklich aus dem Felde geschlagen waren.

Während nun Cronje sich bei der Modderstranddrift am Moddersfluß zu einer Verteidigung auf Leben und Tod einrichtete, griff ihn Kelly Kenny an einem Sonntag früh an und richtete ein juraubares Feuer auf das Burenlager. Zwei Tage dauerte das Bombardement, aber die Buren hielten mit

hoher Fortsetzung nur auf das Notwendigste beschränkt. Bei den übrigen Futtermitteln gestaltete sich der Absatz seit dem Eintritt kälterer Witterung etwas lebhafter. Auch im Braugerstengeschäft haben Verzugsschwierigkeiten die Kaufkraft im Inlande etwas angeregt.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kp. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	222 ¹ / ₂ (-7 ¹ / ₂)	207 ¹ / ₂ (-7 ¹ / ₂)	190 (-2 ¹ / ₂)
Mannheim	239 (-4)	217 ¹ / ₂ (-)	190 (-)
Stuttgart	252 ¹ / ₂ (+2 ¹ / ₂)	226 (+5)	200 (+5)
München	248 (-4)	214 (-3)	198 (-2)
Strasburg	245 (-5)	217 ¹ / ₂ (-2 ¹ / ₂)	207 ¹ / ₂ (-)

Handel und Verkehr.

*** Freudenstadt, 11. Nov.** Bei dem am 9. d. Mts. hier vorgenommenen Verkauf des Forstamts Freudenstadt kamen zum Ausstoß im ganzen 4000 Fm. Kadelstammholz. Erloßt wurden für normales Langholz I. Kl. 105%, II. Kl. 112%, III—V. Kl. je 115%, IV. Kl. 114%, der neuen Taxpreise für Ausschlagholz im ganzen 109%, Gesamterloß 108% der Taxpreise. Das Forstamt Steinwald setzte am gleichen Tage 4621 Fm. Kadelstammholz dem Verkauf aus: Erloßt wurden für normales Langholz (Klassenweise) I. Kl. 105%, II. Kl. 112%, nicht Klassenweise 109%, der neuen Taxpreise. Ausschlagholz galt im ganzen 97%, Gesamterloß Mk. 98 999,60=102%.

|| Borsb., 12. November. Gestern war hier Jahrmart, Schweine notierten durchweg niedriger, der Viehmarkt war gut befahren, der Handel ging aber hierin flau.

*** Reutlinger Fruchtmarkt vom 9. Nov.** Gerste 9,90 bis 9,70 Mk., Hafer 8,60—9,70 Mk., Untert. Dinkel 8—9 Mk., Weizen 10,80—11 Mk.

|| Oberndorf, 12. Nov. Der heutige Martinmarkt war sehr gut besucht. Dem Viehmarkt waren zugetrieben: 170 Stück Ochsen, 192 Kühe, 106 Kalbinnen und 70 Stück Jungvieh. Der Handel ging sehr lebhaft. Für ein paar Zugtiere wurden 780—900 Mk. für trüchtige Kühe und Kalbinnen 300—600 Mk. bezahlt. Auf dem Schweinemarkt wurde für ein Paar Mischweine 18—20 Mk. bezahlt und beinahe die ganze Zufuhr von 219 Stück verkauft.

|| Stuttgart, 12. Nov. Der heutige Spätjahrsbaummarkt in der Gewerbehalle war mit Bäumen, Beeren und Pflanzsträuchern gut besetzt. Die Preise waren im wesentlichen die gleichen wie an früheren Märkten. Man verkaufte von Hochstämmen Apfel zu 0,80—1,50 Mk., Birnen zu 1—1,30 Mk., Kirschen zu 60—80 Pf., Zwetschgen 60—80 Pf., Aprikosen zu 1—1,50 Mk. Von Spalter Obst war Stachelbeere zu 0,70—1 Mk. erhältlich. Johannisbeeren kosteten 100 Stück 5—6 Mk., Stachelbeeren 6—8 Mk., Himbeeren 4—4,50 Mk. Der Verkauf war lehrreich.

|| Stuttgart, 12. Nov. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 500 Str., Preis 2,80—4,20 Mk. pro Str. — Krautmarkt auf dem Marktplatz: Zufuhr 1500 Stück, Preis 10—14 Mk. per 100 Stück.

*** Holzkohlmärkte Stuttgart-Nordbahnhof, 12. Nov.** Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 145 Waggons zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 56 Waggons und verteilten sich die Zufuhren auf folgende Länder: 1 Waggon aus Belgien, 2 aus Frankreich (Birnen), 2 aus der Schweiz, 1 aus Oesterreich, 1 aus Serbien, 49 aus Italien. Erzielte Preise per 10 000 Kp. holländisches Gewicht Stuttgart: Obst aus Belgien-Holland 800 Mk., aus Oesterreich 900—960 Mk., aus Italien 750—900 Mk. Nach auswärts wurden 55 Waggons verladen. Kleinverkauf: 4,20—5,20 Mk. per Str. Marktlage: Markt ruhig.

Konkurse.

Eugen Red, Schreinermeister in Badnang. — August Kempy, Zimmermann in Winterlingen. — Nachlaß des + Johann Friedrich Moser, gewes. Architekts in Heilbronn, früheren Inhabers der offenen, seit 1890 aufgelösten Handlungsgesellschaft unter der Firma Moser und Zehrer, Dampfriegel in Heilbronn. — Adolf Schmid, Kaufmann in Reinspach. — Eugen Silber, Gutspächter in Ellwangen, Gemeinde Reinspach. — Johann Jakob Dold, Messerschmied in Tuttlingen, Wilhelmstraße 80.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 14. November 1907:
Leichter Regen, nässelt, trüb und andauernd neblig und bewölkt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laul, Altensteig.

Öffentlicher Sprechsaal.

Die gestrige Anfrage an dieser Stelle bezieht sich auf Grömbach. Der Seher hatte versehentlich Grünbach gesagt.

einer Fähigkeit stand, die der ganzen Welt Bewunderung abnötigte, und wo sich die Engländer stürmend näherten, wurden sie zusammengeschossen wie Dammelbeerden. Marschall Roberts war keineswegs so siegesgewiß wie seine jubelnden Landsleute in London, und er telegraphierte am 27. Februar sehr zurückhaltend an sein heimatliches Kriegsamt:

„Gestern Nachmittag habe ich mich nach sorgfältiger Reflektion der feindlichen Stellung überzeugt, daß ich diese nicht ohne schweren Verlust im Sturm nehmen könne, was ich zu vermeiden bejagt bin. Ich beschloß infolgedessen den Feind mit Artillerie zu beschießen und meine ganze Aufmerksamkeit den Verstärkungen zuzuwenden, was das sehr befriedigende Resultat hatte, daß die Buren in allen Gezeiten mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.“

Aber die Vernichtung Cronjes konnte trotz allem nicht aufgehalten, wohl noch einige Tage hinausgeschoben werden. Im Lager selbst, das unter dem fortwährenden Artilleriefeuer stand, war Muthlosigkeit ausgebrochen, und man bestürmte den General, zu kapitulieren. Cronje that das nicht, er blieb fest und schenkte selbst den Bitten seiner Frau, die ihn in die Campagne begleitet hatte, kein Gehör.

Trotz der Uebermacht, die den General von allen Seiten bedrohte, war doch keine Möglichkeit, an Rettung zu denken. Die Veldcornets und Kommandanten traten in der Nacht zum 27. Februar an dem denkwürdigen Tage zusammen, an dem die Buren am Majubaberge die englischen Truppen vernichtete und sich ihre Freiheit von Neuem erkämpften hatten. Sie bekräftigten den Feldherrn, die viertausend Mann, die eingegraben in dem besetzten Lager lagen, nicht einem nutzlosen Tode preiszugeben. Cronjes Gesicht schien wie aus Eisen geschmiedet, keine Muskel bewegte sich.

„Wijnheers, Sie mühen mir eine Treulosigkeit am Vaterlande zu. Wenn wir uns ergeben, so nützen wir nichts.“ „Und wenn wir sterben?“ meinte d'Olvy, „nützen wir dem Vaterlande auch nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Krieger- Verein.

Am Sonntag, den 17. ds. Mts.
von abends 7 Uhr ab

findet ein

geselliger Abend mit Tanzunterhaltung

bei Kam. Zeitbds zur „Krone“ statt, wozu unsere Mitglieder mit Familie bestens eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Beschäftsanzeige und Empfehlung.

Mache hiermit der Einwohnerschaft von hier und Umgebung die höfliche Anzeige, daß ich in dem alten Gerber Beckchen Hause eine

Bau- und Möbelschreinerei

eingerrichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch solide Arbeit und mäßige Preise meine werthe Kundschaft zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Großmann
Bau- und Möbelschreiner.

Reparaturen

für Bau und Möbel werden prompt ausgeführt
von Obigem.

Die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lank, Altensteig

empfiehlt sich zur

Herstellung von Druckarbeiten aller Art.

Geschmackvolle Ausführung
Billige Preise
Rasche und reelle Bedienung.

Jnl. Schraders Moßsubstanzen in Extraktform

gesehlich geschäft

erweisen sich seit ca. 20 Jahren als das Beste, Reinste und zugleich Billigste zur Herstellung eines ganz vorzüglichen, gesunden und haltbaren Hanstrunkes (Moß)

Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Hans- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art bedienen sich derselben mit **größter Zufriedenheit.**

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.
Vorrätig in Portionen zu 150 und 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jnl. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Reßler.

Forstamt Altensteig.

Holz-Verkauf

am Samstag, den 16. November, nachm. 2 Uhr, im Oshen in Spielberg aus Staatswald Schornzhardt:
Km.: 21 Spälter, 7 Scheiter, 13 Prängel, 44 Anbruch, 820 Km. Reis auf Haufen, 35 Lose Stockholz im Boden, 12 Lose Schlagraum und Streu.

Altensteig-Stadt.

Vom 14. bis 21. November d. J. wird die auf

7 Monate entfallende Steuer

pro 1907/08, sowie Brandschaden pro 1907

eingezogen.
Die Steuerschuldner werden aufgefordert, ihrer Verpflichtung nachzukommen.
Den 13. November 1907.
Stadtpflege:
L. u.

Altensteig.

Am Samstag, den 16. Nov.

Mehel-Suppe

nebst gutem Reuen, wozu freundlich einladet

Fr. Lent
zum „Kronprinzen“.

Altensteig.

Füchse-, Marder-, Iltis-, Hasen- u. Rakenfelle

kaufen zu den höchsten Preisen
Gebr. Walz
Hut- und Mähengeschäft.

Altensteig.

Unter günstigen Bedingungen findet bis 1. Dez. oder 1. Januar ein kräftiger wohlherzogener

Junge

gute Lehre bei **Jakob Walz**
Möbelschreinerei.

Schneekönig

bestes Seifenpulver.



In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:

Carl Gentner
Göppingen.

Nagold, 9. November 1907.

Neuer Dinkel	8 50	8 40	8 30
Gerste	9 70	9 70	9 70
Haber	9 60	9 48	9 20
Bohnen	8 10	8 05	8 —
Erbsen	9 —	9 —	9 —
Linsen	16 —	16 —	16 —

Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	120 Pfg.
2 Eier	15 Pfg.

Gestorbene.

Reichenbacherhöf: Michael Schlegel 76 J. Stuttgart: Karl Klein, Oberbahnmesser, Stuttgart: Eugen Heigel, Oberforst a. D.

Marie Zahn

Joseph Schucker

Verlobte

Grömbach Büchenbronn

November 1907.

Altensteig.

Auf bevorstehende Saison empfehle ich meine große Auswahl in

Modellhüten

vom feinsten Samthut bis zum einfachsten Filzhut
sowie

Reisehüte	Samte
Kinderhüte	Seidenstoffe
Sportmützen	Schleier
Kindermützen	Blumen und Federn.

Ältere Hüte, auch nicht von mir gekaufte, werden pünktlich und billig garniert.

Hochachtungsvoll
Chr. Adrion.

Eiserne Haushaltungsbadöfen

Carl Ackermann, Altensteig
Schlosserei und Herdgeschäft

Transportable Waschkessel

Egenhausen.

Für Herbst und Winter

habe ich mein Lager in

Kleiderstoffen

wieder neu und schön sortiert und empfehle dasselbe zur gefälligen Abnahme bestens

J. Kaltenbach.

Eine größere Partie

= Reste =

verschiedener Art gebe zu ganz billigem Preise ab.

Obiger.

Altensteig.

Ein geordneter

jüngerer Bursche

findet hier leichte dauernde Beschäftigung wo? — sagt die Exp. ds. Bl.

Schweine-Schmalz

garantirt
reines
echtes

mit fettem Griebengeschmack in email. Blechgefäßen als:

Eimer	ca. 20-35 Pfd.	A. A. 6.20 geg. Nachn. od. Vorkauf Zu Holzgeb. Preisl. z. Dienst. W. Seurlen junior Atrheim-Bez. 295 (Württ.)
Ringhasen	15-20-35	
Schwenkessel	30-40-60	
Beigschüssel	15-30-50	
Waschtopf	mit 20-40	

Viele Anerkennungsbriefeigen!

